

gen die anstürmenden Heere des türkischen Sultans, die 1529 zum ersten Mal Wien belagerten.

Wir hoffen, dass die Zeiten der Kreuzzüge und Eroberungskriege zwischen Christen und Muslimen im 21. Jahrhundert vorbei sind. Gleichzeitig ist zu beklagen, dass Christen in den meisten muslimi-

schen Ländern nicht gleichberechtigt sind, sondern benachteiligt, zunehmend sogar verfolgt und gefangenegenommen wer-

den. Besonders gefährdet sind die christlichen Konvertiten, die in vielen islamischen Ländern entweder gesellschaftlich vogelfrei oder durch staatliche Gesetze mit Gefängnis und Tod bedroht sind. Weltweit muss islamistischen Terroristen mit allen Mitteln des Rechtsstaates begegnet werden, was sich u.a. auch aus Luthers Zwei-Regimenten-Lehre ergibt.

8. Luther sah, dass der Islam aufgrund seiner mangelnden Unterscheidung von Gesetz und Evangelium, Werken und Glauben, Politik und Religion zu einer Vermischung der beiden Reiche und Regimente führt, sogar das Reich Allahs auf Erden mit staatlichen Mitteln verwirklichen will.

Diese angeblich vernünftige, theokratische Konzeption ist der Grund für die Anfälligkeit des Islams für politische Ideologie sowie den Fanatismus und die Gewaltbereitschaft vieler Muslime. Blutige Kriege und Terrorismus im Namen Gottes sind die Folge

(vgl. Mt 11, 12; Lk 16, 16). Der Islam erweist sich so als gesetzliche Potenzierung der Sünde (Röm 5, 20; 7, 7ff.) und hat dadurch in den letzten Jahren die Religionen in den Augen vieler Menschen moralisch diskreditiert.

9. Luther hielt es für möglich, dass das biblische Evangelium Muslime dazu überzeugen kann, den Glauben an Jesus Christus anzunehmen. Eine gezielte „Mission“ von Christen unter Muslimen hatte er nicht im Blick.

Allerdings hätte Luther keinerlei Verständnis dafür, die Bezeugung des christlichen Glaubens an Muslime grundsätzlich zu unterlassen, wie es in manchen aktuellen kirchlichen Verlautbarungen gefordert wird.

10. Ein interreligiöser Dialog war zur Zeit Luthers angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Islam in Mittel- und Osteuropa keine reale Möglichkeit.

Heute ist er eine gesellschaftliche Notwendigkeit, um ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen zu gewährleisten. Dafür können wir von Luther lernen, dass nicht eine Verharmlosung und Verschleierung der Gegensätze, sondern ein klares Bekenntnis des eigenen Glaubens zum gegenseitigen Verstehen führt.

Christen sollten der Spirale von Diffamierung und Gewalt widerstehen und auf dem schmalen Grat zwischen übertriebener Toleranz und religiöser Indifferenz gehen. Dialog und Mission sind keine Gegensätze, sondern im freiheitlichen Rechtsstaat möglich und tragen zum Religionsfrieden bei.

Königswinter, 27. März 2017

Vorgestellt

Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern (ABC)

— von Hans-Joachim Vieweger —

„Der ABC löst sich so bald wie möglich auf; es ist sein Ziel, sich zu erübrigen.“ Es ist wahrscheinlich ungewöhnlich, wenn eine kirchliche Vereinigung von Anfang an auf ihre Auflösung hinarbeitet, doch dieses Zitat aus den Anfangsjahren zeigt gut, worum es dem ABC geht.

Im Lutherjahr erinnern wir uns unter anderem an die so genannten vier „Soli“: Allein Christus, allein die Schrift, allein die Gnade, allein der Glaube. Damit sind auch schon die wesentlichen Arbeitsfelder des ABC benannt.

DIE EINZIGARTIGKEIT JESU CHRISTI

Als der ABC vor inzwischen gut 27 Jahren gegründet wurde, übrigens unter maßgeblicher Beteiligung der *Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinn der Lutherischen Kirche* – stand das „Solus Christus“ infrage. So lautete eine Botschaft der Weltmissionskonferenz von San Antonio im Jahr 1989: natürlich sei Jesus für Christen der Weg zum Heil, aber man könne doch dem Heilwirken Gottes – womöglich in anderen Religionen – keine Grenzen ziehen. Gegen eine solche Nivellierung, die sich aktuell auch wieder (und zum Teil verschärft) in verschiedenen Konzeptionen zum Interreligiösen Dialog findet, wandte sich der ABC von Anfang an. In der Hoffnung, dass der Hinweis auf die Einzigartigkeit Jesu auch bei der Kirchenleitung Gehör finden würde – und damit in der Hoffnung, dass sich der ABC, wie eingangs beschrieben, eigentlich überflüssig machen könnte.



BINDUNG AN DIE HEILIGE SCHRIFT

Leider steht aber nicht nur das „Solus Christus“ infrage, vielmehr wird auch die Autorität der Heiligen Schrift in Teilen der Kirche zunehmend untergraben. Zu erinnern ist nur an einen markanten Satz aus der EKD-Schrift „Rechtfertigung und Freiheit“ aus dem Jahr 2014: „Seit dem 17. Jahrhundert werden die biblischen Texte historisch-kritisch erforscht. Deshalb können sie nicht mehr so wie zur Zeit der Reformatoren als ‚Wort Gottes‘ verstanden werden.“ Was für eine fatale Abkehr von den Prinzipien der Reformation steckt in einer solchen Aussage! Eine Abkehr mit Folgen. Was sich wohl am deutlichsten in der EKD-Schrift zur Familie aus dem Jahr 2013 gezeigt hat, die auch noch den Namen „Orientierungshilfe“ trug, obwohl sie zur Desorientierung beitrug. Darin wurde der biblische Familienbegriff willkürlich umdefiniert und die Ehe von Mann und Frau auf viele andere Beziehungen ausgeweitet. Der damalige EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider meinte, dass „aus dem evangelischen Eheverständnis ... heute eine neue Freiheit auch im Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungen erwachsen“ könne „im Umgang mit Geschiedenen genauso wie mit Einelternfamilien oder auch mit gleichgeschlechtlichen Paaren.“ Nur zu offensichtlich war, dass hier gesellschaftliche Entwicklungen zum Maßstab der Bibelauslegung erklärt wurden, wohingegen doch eigentlich gesellschaftliche Entwicklungen am Maßstab der Bibel zu messen sind. In einer gemeinsamen Erklärung mit anderen Gemeinschaften innerhalb



der EKD erinnerte der ABC daran, dass sich „evangelische Freiheit ... nicht in Beliebigkeit, sondern in der Bindung an das Wort der Heiligen Schrift“ zeigt.

KRITISCHES WÄCHTERAMT

Das deutet schon, wie der ABC seine Arbeit versteht: Er möchte beitragen zur theologischen Klärung strittiger Themen durch eine Art Wächteramt in der Kirche, zum anderen möchte er ermutigen zum Glauben an den dreieinigen Gott und damit Menschen bestärken, in seiner Kirche zu bleiben. Ein wichtiges Bibelwort, das uns dabei begleitet, stammt aus dem Epheserbrief: „... die Wahrheit bekennen in Liebe und in allem wachen hin zu dem, der das Haupt ist,

Christus“ (Eph 4, 15). Die biblische Ausrichtung an Wahrheit und Liebe ist zentral – eins ohne das andere geht nicht. Oder um es in den Worten des Schweizer Staatsrechtlers Carl Hilty (1833 – 1909) zu sagen: „Liebe ohne Wahrheit bessert nicht. Wahrheit ohne Liebe heilt nicht.“

Deutlich werden soll das unter anderem bei den Christustagen, die seit 2012 meist am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, stattfinden, auch am 3. Oktober in diesem Jahr. Im Jahr des Reformationsjubiläums widmet sich der Christustag Bayern dem Motto „Frieden finden allein im Glauben“ und damit einem der angesprochenen vier „Soli“. Veranstaltungsorte sind Bayreuth, Lauf an der Pegnitz, München, Regensburg und Wieseth (Dekanat Feuchtwangen).



ABC-NACHRICHTEN

Außerdem gibt der ABC eine eigene Zeitschrift, die „ABC-Nachrichten“ heraus, die sich zuletzt den Schwerpunkten Gender, Barmer Erklärung, Interreligiöser Dialog und Reformationsjubiläum gewidmet haben. Darüber hinaus reagiert der ABC mit Stellungnahmen und Pressemitteilungen auf aktuelle Themen, zuletzt auf die Ankündigung der bayerischen Landeskirche, dass unter bestimmten Bedingungen auch Nicht-Christen in diakonischen Einrichtungen mitarbeiten dürfen – auch das eine Entwicklung, die leider nicht vermuten lässt, dass sich die Aufgabe des ABC so schnell erübrigt – entgegen der anfänglichen Zielsetzung.

Weitere Informationen unter:
www.abc-bayern.de
www.christustag-bayern.de

Kirchenjahr

Michaelis

— von Michael Granzin —

Buchtip

aus dem FREIMUND VERLAG

Eberhard Süße

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

3,50 €
(Staffelpreise)

Wundersame Begegnungen bei Rebekka und Ruth, bei Lydia und dem Kuschi

56 Seiten, geheftet, reich bebildert, ISBN 978 3 946083 15 3

Es kann einem mitten in der Blüte der Jugend widerfahren oder mitten in den reiferen Jahren des Spätsommers, ja sogar mitten in einer bewegenden Traumnacht, dass man sich unversehens in eine Engführung des Lebens gestellt sieht. Alles Bisherige nimmt dann eine eigentümliche Wendung – es sei in günstiger oder ungünstiger Weise.

Bei den geschilderten Begegnungen sind es nun alles beglückende Ereignisse, welche die vier besonderen Gestalten erleben. Damit ergeben sich zwar Zäsuren in ihrem Leben. Aber sie eröffnen in wundersamer Art auch neuen Raum.



Engel haben Hochkonjunktur. Nicht nur in der Kirche. Gut, dass es einen Feiertag gibt, der sich der Engel annimmt. Ich meine den 29. September, den Michaelistag oder auch „Tag des Erzengels Michael und aller Engel“ genannt, wie mein Pfarramtskalender notiert.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Wenn der Staat seine Grenzen überschreitet



Heft 2 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de